

Entschuldigung, darf ich bei Ihnen klauen?

Lustspiel
in drei Akten
von Manfred Moll

© 2010 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. **Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
 - 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
 - 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
 - 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
 - 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt auführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
 - 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
6. **Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
 - 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
 - 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
7. **Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
 - 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühlenmäßig aufzuführen.
 - 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
 - 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.
8. **Aufführungsgebühren**
Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
9. **Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
 - 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
 - 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
10. **Wiederaufnahme**
Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Inhalt

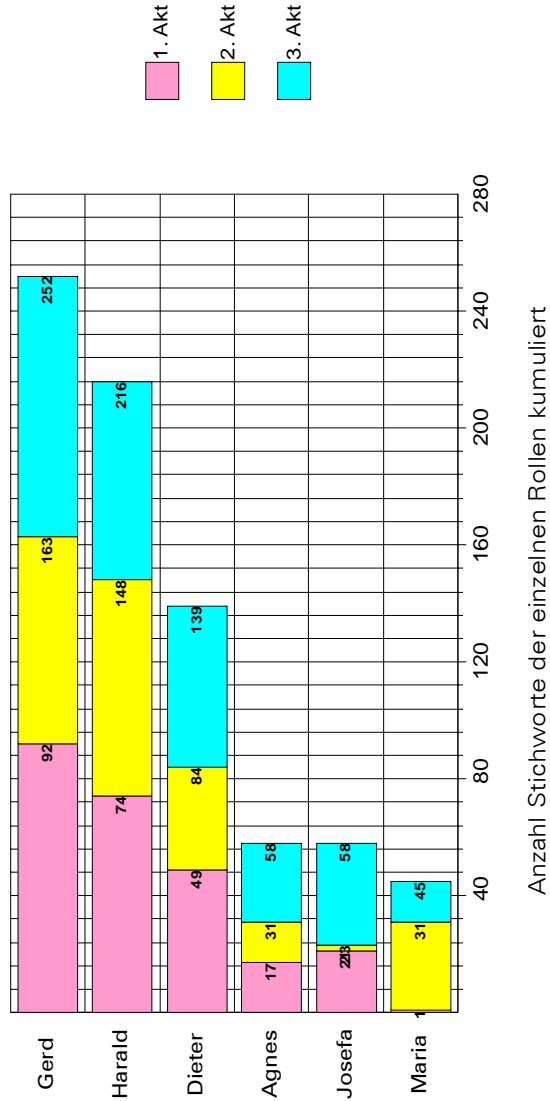
Auf der dunklen Bühne geistern zwei Lichter herum. Gerd Knödel, der Wohnungsinhaber, ehemals Gefängnisaufseher, hört etwas und schaltet das Licht an. Er ist überrascht, seinen früheren Zellenbewohnern Harald und Dieter gegenüber zu stehen. Da er früher einen recht guten Kontakt zu den beiden hatte, entschließt er sich, die zwei bei sich aufzunehmen. In der Erdgeschoss-Wohnung befand sich früher eine Pizzeria von der noch die beiden Toilettenräume leer stehen. Diese sind zwar nicht groß, aber für die zwei reicht es. Es entwickeln sich einige Turbulenzen. Notgedrungen geht Knödel nachts mit seinen beiden Bewohnern auf Tour.

In der Nachbarwohnung wohnt die alleinstehende Schuldirektorin Josefa Schimmel, die mit Herrn Knödel seit Jahren regelmäßig einen Spielabend abhält. Außerdem bekommt Knödel ab und zu Besuch von einer früheren Kollegin aus dem Gefängnissekretariat. Die zwei werden sich immer sympathischer. Da auch die Sekretärin in Kürze in die Pensionierung geht, wünschen sich beide die Zukunft gemeinsam zu verbringen. Dies ist natürlich schwierig, da sich Harald und Dieter bei Herrn Knödel recht wohl fühlen. Auch die Hausmeisterin, Maria Holz, gleichzeitig auch Putzfrau bei Knödel und Fräulein Schimmel, haben ein Auge auf Knödel geworfen.

Im Laufe der Zeit bahnt sich zwischen Dieter und Frl. Schimmel, sowie Harald und Frl. Holz ein Verhältnis an. Man entschließt sich sogar zusammen zu ziehen. Dadurch kann Frl. Speck auch zu Herrn Knödel ziehen. Aus Freude darüber wird eine Fete veranstaltet und jeder hat für jeden eine Überraschung.

Entschuldigung, darf ich bei Ihnen klauen?

Lustspiel in drei Akten
von **Manfred Moll**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Gerd Knödel pensionierter Gefängnisaufseher
Harald früherer Zellenbewohner
Dieter früherer Zellenbewohner
Agnes Speck Kollegin von Gerd Knödel
Josefa Schimmel Schuldirektorin, Nachbar von Gerd Knödel
Maria Holz Hausmeisterin und Putzfrau

Kopieren dieses Textes ist verboten - © -

Spielzeit 120 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer, rechts eine Tür nach draußen und ein Fenster. Links eine Tür zu weiteren Räumen. An der Rückseite zwei schmale Türen zu Toiletten mit jeweils den Buchstaben H und D. In den Toilettenräumen kann man jeweils eine Toilettenschüssel sehen. Vor diesen Türen steht ein großer Schrank mit zwei Türen durch den man gehen kann. In der Bühnenmitte ein Tisch und vier Stühle.

1. Akt

1. Auftritt

Gerd, Harald, Dieter

Bühne ist dunkel. Es ist früher Morgen. Dieter und Harald, mit Sturmmasken bekleidet, fuchteln mit ihren Taschenlampen herum. Dabei leuchten sie sich selbst an und erschrecken sich gegenseitig. Gerd hört dies und macht auf einmal das Licht an. Harald und Dieter erschrecken, als sie Gerd in einem weißen Nachthemd sehen.

Harald *nimmt seine Sturmmaske ab. Verwundert:* Ja, Knödel, was machst du denn hier?

Dieter *nimmt auch seine Sturmmaske ab:* Jeden hätte ich hier erwartet, nur dich nicht.

Harald *zu Dieter:* Sag' nur, wir sind hier ins Gefängnis eingebrochen?

Gerd: Von wegen ins Gefängnis, ihr seid hier in meiner Wohnung!

Dieter: Seit wann wohnst du im Gefängnis?

Gerd: Ich wohne nicht im Gefängnis, ich bin doch seit 2 Monaten in Pension. Das ist meine Wohnung und ich frage mich nur: Was wollt ihr eigentlich hier?

Harald *guckt zu Dieter:* Wir wollten irgendwo einbrechen, um wieder ins Gefängnis zu kommen, es wird allmählich kalt draußen.

Dieter: Wir leben jetzt seit einem guten halben Jahr auf der Straße, und das ist uns zu stressig. Da haben wir beschlossen, wieder ins Gefängnis zu gehen.

Harald: Da wird doch alles für uns geregelt. Wir brauchen uns keine Gedanken zu machen, wo wir schlafen, ob wir etwas zu essen haben und außerdem kennen wir hier draußen doch niemanden.

Gerd: Aha, und da habt ihr gedacht, ihr brecht irgendwo ein und dann Abmarsch ins Gefängnis?

Dieter: Genau, das war unser Plan!

Gerd: Erwartet ihr jetzt, dass ich die Polizei rufe?

Harald: O ja, das wäre schön von dir!

Dieter: Das würden wir dir niemals vergessen.

Gerd: Das kann ich aber nicht.

Harald: Wieso? Hast du etwas zu verbergen?

Gerd: Nein, ich bringe es nicht übers Herz, euch zu verpfeifen.

Harald: Du brauchst kein schlechtes Gewissen zu haben, du tust uns einen Gefallen damit.

Gerd: Es mag so aussehen als ob ich ein rücksichtsloser Mensch bin. Im Inneren bin ich sehr sensibel, ich kann keiner Maus etwas tun.

Dieter: Das kapiere ich nicht, spring doch mal über deinen Schatten und scheiße uns bei den Bullen... , ich meine der Polizei, an und wir sagen dir: Danke! Fertig! Du kannst uns ja dann im Gefängnis besuchen, wenn dein schlechtes Gewissen dich plagt.

Harald: Also, ich hätte da keine Probleme. Sei ein Freund und tue uns den Gefallen, rufe die Polizei. Es kann doch nicht sein, dass wir uns umsonst bemüht haben, hier einzusteigen.

Gerd: Ihr könntet mich tot schlagen, ich kann das niemals tun.

Dieter *überlegt:* Also, die Strafe für Mord, die wäre mir dann doch zu lang. Irgendwann wollen wir ja auch einmal ein anständiges Leben führen!

Harald: Stimmt, wenn die Drangjahre vorbei sind.

Dieter: Du verlangst doch nicht, dass wir noch einmal woanders einbrechen?

Harald *hat eine Idee:* Wir könnten doch bei dir wohnen, dann bist du nicht so alleine und wir brauchen gar nicht ins Gefängnis.

Gerd: Wie soll denn das gehen? Ich habe hier mein Wohnzimmer und da... *deutet:* ...meinen Schlafraum, soll ich euch vielleicht mit zu mir ins Bett nehmen?

Harald: Wenn du dich nicht so dick machst, dann könnte man darüber nachdenken.

Gerd *überlegt:* Wartet mal, ich habe da vielleicht eine Idee. *Zu Harald und Dieter:* Schiebt doch mal diesen Schrank zur Seite.

Dieter *nicht begeistert:* Mitten in der Nacht noch so schwere Arbeit?

Gerd *genervt:* Wollt ihr jetzt bei mir bleiben oder nicht?

Dieter *vorsichtig:* Und wenn wir dir den Schrank da weggeschoben haben, dann können wir hier bleiben, oder wie?

Gerd: Das weiß ich noch nicht, ich bin ja noch am Überlegen, schiebt erst mal den Schrank weg.

Harald *widerwillig zu Dieter:* Komm, tun wir ihm den Gefallen.

Beide schieben den Schrank weg. Dahinter erscheinen zwei schmale Türen. Auf der einen Tür steht ein großes H und auf der anderen Tür ein großes D.

Dieter *deutet*: Sage mal, hast du gewusst, dass wir zu dir kommen?

Harald *zu Dieter*: Du, der Kerl wird mir unheimlich, da hat der hinter dem Schrank zwei Türen, bereits schon mit unserem Namen.
Deutet: Harald und Dieter, so ein Schluri!

Gerd Ihr macht mir Spaß, Harald und Dieter. Das war früher hier eine Pizzeria und das H und das D bedeutet Herren und Damen.

Harald: Das würde ja bedeuten, wir sollen in einer Toilette wohnen?

Gerd: Ihr habt es noch nicht von innen gesehen und fangt schon an zu meckern? Geht doch erst einmal hinein und guckt es euch an, das ist größer als eine Gefängniszelle.

Dieter macht beide Türen auf. Es steht jeweils eine Toilettenschüssel drin.

Harald *guckt Dieter an*: Hier drin sollen wir wohnen?

Gerd: Hinten wird das ja breiter, da geht bequem ein Bett und auch ein Tisch hinein. - Eure Gefängniszelle war nicht so groß, und da wolltet ihr eigentlich doch wieder hin, und deshalb seid ihr bei mir eingebrochen, oder?

Dieter *zu Harald*: Recht hat er, wir können es uns ja mal ansehen.
Beide schauen hinein: Das stimmt, es ist größer als es von außen aussieht, aber...

Gerd: Ihr habt also die Wahl. Entweder hier drin oder in der Gefängniszelle, ihr müsst euch entscheiden.

Harald *guckt Dieter an*: Ich glaube, wir werden uns für hier entscheiden. *Zu Gerd*: Wir können dich doch nicht enttäuschen.

Gerd *wehrt ab*: Ich würde es überleben!

Dieter: Der Vorteil ist, dass jeder seine eigene Toilette hat.

Gerd: Nur Reinigen müsst ihr eure Räume selbst! Ich habe zwar für meine Wohnung eine Reinigungskraft, aber diese Dame ist auch gleichzeitig hier Hausmeisterin und die erlaubt nicht, dass weitere Leute hier wohnen, sonst macht der Hausherr Ärger. Also, haltet euch in euren Räumen auf, damit sie euch nicht sieht. Ich muss drüben im Markt jetzt noch Verschiedenes einkaufen, jetzt wird ja mehr gebraucht. *Er geht.*

Harald und Dieter gehen, nachdem sie sich umgesehen haben, in ihre Räume.

2. Auftritt

Maria, Gerd, Harald, Dieter, Josefa

Maria kommt mit einem Besen herein. Sie beginnt den Boden zu fegen. Sie sieht dabei, dass der Schrank an einer anderen Stelle steht.

Maria *schüttelt den Kopf:* Jetzt schiebt der auch noch die Möbel in der ganzen Wohnung herum. *Sie schiebt mit Mühe den Schrank wieder vor die beiden Türen:* Seitdem dieser Mann in Rente ist, macht der nur noch Blödsinn, ich glaube, er braucht unbedingt eine Frau. *Schüttelt den Kopf:* Jetzt sogar auch noch Möbel rücken. *Sie unterbricht die Fegerei:* Da reicht nicht nur fegen, da muss auch nass geputzt werden. *Guckt auf ihre Uhr:* Aber heute nicht mehr. *Sie nimmt ihren Besen und geht.*

Gerd kommt mit einer Tasche herein und packt Lebensmittel aus. Plötzlich klopf es. Gerd weiß gar nicht wo es her kommt. Es klopft jetzt etwas lauter.

Dieter *schreit:* Hilfe! Ich will hier raus!

Harald: Hilfe! Ich bin hier eingemauert. Hilfe!

Gerd *erschrocken:* Wer hat denn den Schrank vor die Türen gestellt?
Schiebt ihn mit Mühe weg: Da war doch bestimmt das liebe Fräulein Holz hier.

Dieter *kommt heraus:* Willst du uns da drin verhungern lassen?

Harald: Erst bei sich aufnehmen und dann auf diese Art entsorgen.

Gerd *verteidigt sich:* Ich habe damit nichts zu tun, ich war ja gegenüber im Markt. Ich vermute, dass die Hausmeisterin, das Fräulein Holz, hier war und den Schrank wieder davor gestellt hat.

Harald *entsetzt:* Da müssen wir in Zukunft immer damit rechnen, wenn dein Fräulein Holz hier putzt, dass wir eingesperrt werden?

Gerd *überlegt:* Nein, nein. Wir machen die Rückwand raus und dann könnt ihr immer durch den Schrank raus und rein.. Dann kann nämlich der Schrank so stehen bleiben, und keiner merkt es.

Die drei machen die Rückwand aus dem Schrank heraus. Sie behindern sich dabei gegenseitig.

Dieter *erschöpft:* Da würde jetzt ein schönes Bier wahre Wunder bewirken.

Gerd *holt drei Bierdosen aus der Tasche:* Eigentlich waren die für heute Abend gedacht.

Harald *auf die Rückwand deutend:* Was machen wir denn mit dem Holz?

Gerd: Das muss in eure Räume. Das können wir nicht raus stellen, das merkt die Hausmeisterin.

Harald *zu Dieter:* Auf, komm, solange wir körperlich noch fit sind.

Beide räumen das Holz durch den Schrank weg. Es klingelt an der Tür.

Gerd: Wer wird das denn sein? *Zu Harald und Dieter:* Bleibt in euren Räumen. *Er öffnet die Wohnungstür. Fräulein Schimmel steht davor.*

Gerd: Ach, Fräulein Schimmel, kommen Sie doch herein.

Josefa: Entschuldigen Sie, dass ich störe, aber ich wollte nur daran erinnern, dass wir gleich wieder unseren Spieltag haben.

Gerd: Ach ja, das hätte ich glatt vergessen, wenn Sie mich nicht daran erinnert hätten.

Josefa *zufrieden:* Sehen Sie, das dachte ich mir. Ich komme dann gleich herüber.

Gerd *nicht gerade begeistert:* Ja, bis gleich.

Josefa geht. Harald und Dieter kommen vorsichtig heraus. Dieter hält ein Tuch an den Kopf.

Harald *neugierig:* Wer hat denn geklingelt?

Gerd: Das war meine Nachbarin, Fräulein Schimmel. Ich habe gar nicht daran gedacht, wir haben heute unseren Spieltag. Einmal bei ihr und einmal bei mir, und heute ist das bei mir, das machen wir schon seit einigen Jahren so.

Harald: Aha! Spielabend mit einem Fräulein, das lässt tief blicken.

Gerd *winkt ab:* Was du wieder für Hintergedanken hast. Fräulein Schimmel ist bekennende Jungfrau und Schuldirektorin. Ich glaube, sie sieht einen Mann sowieso nur als Mitmenschen.

Harald: Das wäre doch Grund, ihr Gelegenheit zu geben, den Mann neu zu entdecken.

Gerd *winkt ab:* Das wird wohl etwas zu spät sein, soviel ich weiß, steht Fräulein Schimmel kurz vor der Pensionierung.

Harald: Auch in einer älteren Kirche kann noch ein Gottesdienst stattfinden!

Gerd *sieht Dieter mit seinem Tuch am Kopf:* Was hast du denn am Kopf?

Dieter: Harald hat mir vorhin die Schranktür gegen den Kopf gestoßen.

Harald *belustigt:* Ich denke, du bist ein Mann!

Gerd *besorgt*: Zeige mal her.

Dieter *nimmt das Tuch weg. Er hat eine gut sichtbare Beule*: Au! Das tut weh.

Gerd: Na, das ist aber auch eine schöne Beule, warte, ich lege dir einen Eisbeutel darauf. *Geht in die Küche und holt einen Eisbeutel*: Das kühlt und morgen wird da nicht mehr viel zu sehen sein. Am Besten du legst dich ein bisschen hin und ruhst.

Dieter: Von wegen Hinlegen und Ausruhen! *Aufmunternd*: Heute ist Spielen mit der Jungfer angesagt.

Gerd: Wollt ihr etwa auch mit spielen?

Harald: Das werden wir uns doch nicht entgehen lassen. Es sei denn, du willst ein Spiel spielen, das nur zwei Personen mit einander spielen.

Gerd: Nein, nein, wir spielen immer Rommee!

Harald: Das kennen wir doch! Zu viert wird das ja erst interessant!

Gerd *besorgt*: Was sage ich aber Fräulein Schimmel, wer ihr seid?

Harald: Da wird dir schon etwas Vernünftiges einfallen, du kannst uns ja nicht für immer wegschließen, irgendwann musst du uns ja irgendwie vorstellen.

Gerd: Schon, das ist aber alles nicht so einfach.

Harald *klopft ihm auf die Schulter*: Ich vertraue dir!

Gerd: Ihr habt gut reden. Da ist nicht mehr viel Zeit. Das Fräulein Schimmel ist immer pünktlicher als die Uhr selbst. Ihr beiden geht erst mal ab.

Harald und Dieter verschwinden im Schrank.

3. Auftritt

Gerd, Josefa, Harald, Dieter

Gerd stellt noch 2 Stühle an den Tisch. Es klingelt.

Gerd: Na also, pünktlicher geht es nicht mehr. *Er öffnet.*

Josefa: Ich habe es nicht länger ausgehalten. Es ist immer so schön, mit Ihnen zu spielen..

Gerd *höflich*: Ja, es ist immer wieder schön. *Vorsichtig*: Ich weiß nicht, ob es Sie stört, ich habe im Moment Besuch von zwei Herren.

Josefa *überrascht*: Das heißt also, wir spielen heute zu viert? Nun ja, vielleicht einmal etwas Anderes!

Gerd *ruft unsicher:* Harald, Dieter, wir haben Besuch!

Harald und Dieter schauen aus der Schranktür.

Schimmel *überrascht:* Das ist aber sehr originell!

Gerd: Kommt raus, ich möchte euch miteinander bekannt machen.

Harald und Dieter kommen aus dem Schrank.

Gerd: Darf ich bekannt machen. *Deutet auf Fräulein Schimmel:* Das ist meine Nachbarin, Fräulein Schimmel. *Deutet auf Harald:* Das ist mein... *Überlegt:* Mein Neffe Harald. Und das ist... *Pause, er weiß nicht weiter.*

Harald *springt ein:* Das ist mein Sohn Dieter.

Josefa *angetan:* Das sieht man aber gleich, dass das Ihr Sohn ist.

Harald: Ja, ja, ein Prachtkerl dank Maggi!

Josefa: Die Herren sind zum Scherzen aufgelegt. *Zu Dieter:* Haben Sie sich am Kopf verletzt?

Harald: Er wollte durch eine Tür, die noch geschlossen war.

Dieter *genervt:* Ha! Ha! Ha!

Gerd: Setzen wir uns doch!

Gerd verteilt die Karten. Harald und Dieter tauschen unter dem Tisch nach Belieben Karten aus, ohne dass Gerd und Josefa das merken. Das Spiel läuft und Josefa verliert zum Schluss.

Gerd: O, Entschuldigung, ich habe ja ganz vergessen, etwas zum Trinken anzubieten. *Er holt Gläser und eine Flasche Wein. Dieter nimmt sofort die Flasche und schenkt sich ein.*

Harald *vorwurfsvoll:* Du musst doch zuerst der Dame einschenken.

Dieter: O, Pardon. *Er gießt die anderen Gläser noch ein.*

Gerd *nimmt sein Glas hoch:* Auf eine schöne Spielpartie! Prost!

Dieter nimmt heimlich die Geldbörse von Josefa, die sie auf den Tisch gelegt hat und gibt sie unter dem Tisch an Harald weiter.

Dieter: Was sagt ihr nun? Ich habe das Spiel gewonnen.

Josefa *enttäuscht:* Ich glaube, heute ist nicht mein Tag, ich habe nur schlechte Karten erwischt.

Harald: Ja, es gibt Tage, da will einem aber auch nichts gelingen.

Josefa *fällt ein:* Ach, ich hatte ja auch ein Kästchen mit Plätzchen mitgebracht. *Sie holt und reicht es herum.*

Dieter und Harald greifen mächtig zu. Sie stecken Einiges in die Tasche.

Josefa: Wenn ich gewusst hätte, dass wir heute zu viert sind, hätte ich eine größere Packung gekauft. - Aber ich denke, wir lassen das Spielen heute eh besser ausfallen. Heute macht es nicht soviel Spaß, man muss sich erst an ein Spiel mit vier Personen gewöhnen. *Sie erhebt sich.*

Gerd: Das war aber ein kurzer Besuch.

Josefa: Ja, aber morgen ist für mich sowieso ein anstrengender Tag, morgen bekommen unsere Schüler ihre Zeugnisse.

Harald: Das wird für die Schüler aber anstrengender als für Sie.

Josefa: Wieso denn das? *Sie begreift und lacht verlegen:* Ach so, ja vielleicht?

Gerd bringt sie an die Tür. Sie geht.

Gerd *etwas böse zu Harald und Dieter:* Von Kavalieren seid ihr aber wirklich meilenweit entfernt.

Dieter: Wieso, was haben wir jetzt falsch gemacht?

Gerd: Ich spiele mit Fräulein Schimmel jetzt schon Jahre lang, und jedes Mal habe ich sie gewinnen lassen!

Harald: Das hast du uns aber nicht gesagt, woher sollten wir das wissen?

Dieter: Das ist aber ein Scheiß-Spiel, entweder wir spielen ohne Bescheißen oder man lässt es ganz sein.

Harald: Ja, entweder wird fair gespielt oder gar nicht. *Guckt Dieter an:* Das sind wir so gewöhnt!

Es klingelt wieder an der Tür.

Gerd: Wer kann das noch sein? *Macht die Türe auf, Josefa steht davor.*

Josefa *besorgt:* Entschuldigen Sie, aber habe ich meine Geldbörse bei Ihnen gelassen?

Gerd *unsicher:* Kommen Sie doch herein. *Zu Dieter und Harald:* Habt ihr die Geldbörse von Fräulein Schimmel gesehen?

Alle suchen danach. Gerd sieht, dass Harald die Börse in seiner Tasche hat. Er nimmt sie unauffällig heraus und zeigt sie Fräulein Schimmel.

Gerd: Ist das vielleicht Ihr Geldbeutel?

Josefa *guckt:* Ja, das ist er. Wo haben Sie den gefunden?

Gerd: Hier auf dem Schrank hat er gelegen.

Josef: Da bin ich aber froh. Ich dachte, ich hätte sie auf den Tisch gelegt. Was hätte ich nur morgen ohne Geld gemacht? - Entschuldigen Sie bitte, dass ich noch einmal gestört habe, ich wünsche den Herren einen guten Tag. *Sie geht.*

Dieter *angetan:* Habt ihr das eben gehört? Ich wünsche den Herren einen guten Tag! *Betont:* Den Herren!

Gerd *etwas böse:* Ja, aber Herren, die klauen bestimmt nicht, so wie ihr das tut. Das ist nicht schön von euch, ich blamiere mich doch nicht für euch, das geht zu weit!

Harald *kleinlaut:* Das ist halt eben passiert, das sind wir so gewöhnt.

Gerd: Wenn ihr das wirklich nicht abstellen könnt, dann bestehe ich in Zukunft darauf, dass jeden Abend alle Sachen, die ihr am Tage geklaut habt, hier... *Deutet auf den Schrank:* Auf diesen Schrank gelegt werden, sonst müsst ihr euch eine andere Unterkunft besorgen, ist das klar?

Harald *guckt zu Dieter:* Ja, gut, versprochen!

Gerd *böse:* So jetzt wünsche ich... *Betont:* ...den Herren gute Besserung. *Er geht in sein Zimmer.*

Dieter *vorsichtig:* Du, ich glaube unser Knödel ist böse auf uns?

Harald *unschuldig:* Wir haben doch nur einen Spaß gemacht. Wir gehen jetzt erst mal nach hinten, bis Morgen hat er sich hoffentlich wieder beruhigt. *Beide gehen.*

Blackout

4. Auftritt

Gerd, Dieter, Harald, Agnes

Am nächsten Tag. Gerd kommt aus seinem Zimmer.

Gerd *noch wütend:* Diese Saubande, da klauen die und ich muss mich dafür schämen.

Harald und Dieter kommen aus dem Schrank.

Dieter *vorsichtig:* Sollen wir dir etwas helfen?

Gerd: Wenn Ihr hier wohnen wollt, dann könnt ihr auch helfen.

Harald *zu Dieter:* Der Knödel ist immer noch böse! *Zu Gerd:* Es wird nicht wieder vorkommen mit dem Klauen!

Gerd *drohend*: Das würde ich euch aber auch nicht empfehlen, wie stehe ich denn da?

Sie wollen sich gerade setzen, da klingelt es an der Tür. Gerd macht auf. Vor der Tür steht seine frühere Arbeitskollegin Agnes Speck.

Agnes *mit typischer Beamtenfrisur und strenger Brille. Vorsichtig*: Entschuldigen Sie bitte, Herr Knödel, ich hoffe, ich störe Sie nicht? Ich bin auf dem Weg ins Büro und da dachte ich...

Gerd *unterbricht*: Nein, Sie stören nicht, kommen Sie doch herein.

Agnes: O, Sie haben Besuch?

Gerd *höflich*: Setzen Sie sich doch einfach dazu, Sie sind eingeladen. *Zu Harald und Dieter*: Darf ich bekannt machen, das ist meine frühere Kollegin, Fräulein Speck. *Zu Speck*: Das ist mein Neffe Harald.

Harald *deutet auf Dieter*: Und das ist mein Sohn Dieter!

Sie reichen sich alle höflich die Hand.

Agnes *überlegt*: Ich weiß nicht, aber irgendwo habe ich eure Gesichter schon mal gesehen?

Harald *wortkarg*: Das kann aber gar nicht sein, wir tragen unsere Gesichter schon immer an der gleichen Stelle.

Agnes *denkt nach*: Das fällt mir bestimmt noch ein, ich habe nämlich ein gutes Gedächtnis.

Gerd *unsicher*: Ich würde euch vorschlagen, ihr geht in eure Zimmer. Ich glaube es ist besser, wenn ich mit Fräulein Speck alleine rede.

Agnes *verlegen*: Ich wollte wirklich nicht stören, das ist mir aber jetzt unangenehm.

Gerd *beschwichtigt*: Das macht doch nichts. *Betont*: Die Herren können sich ruhig in ihren Zimmern aufhalten.

Harald und Dieter gehen in den Schrank hinein.

Agnes *verwundert*: Ich denke, die Herren sollen in ihre Zimmer gehen?

Gerd: Ja, ja, das sind sie ja auch.

Agnes: Ja aber, die sind ja in diesem Schrank verschwunden?

Gerd *kapiert*: Ach so, entschuldigen Sie, das können Sie ja nicht wissen. Die Zimmer sind hinter dem Schrank und da müssen die erst durch den Schrank hindurch.

Agnes *etwas verwundert*: Das ist aber recht eigenartig. *Überlegt*: Aber diese Gesichter, die habe ich schon einmal gesehen, wenn mir das nur einfallen würde, aber ich komme noch darauf.

Gerd *vorsichtig*: Sie haben ein gutes Gedächtnis, mein Kompliment, die Beiden waren einmal Bewohner bei uns im Gefängnis.

Agnes *verwundert*: Ja, und dann machen Sie nach ihrer Pensionierung hier ein privates Gefängnis auf?

Gerd *lacht*: Nein, nein, diese zwei sind vor ein paar Tagen hier bei mir eingebrochen, um wieder ins Gefängnis zu kommen. Sie haben mir leid getan und da habe ich sie bei mir aufgenommen. Auch ein pensionierter Gefängniswärter ist ein Mensch und hat ein Herz.

Agnes: Sie sind ein guter Mensch, so etwas findet man heute nicht mehr so oft. Da haben Sie wenigstens etwas Unterhaltung! Viele kommen ja, wenn sie pensioniert sind, vor Langeweile um. Ich darf gar nicht daran denken, was ich anfangs, wenn ich in Pension gehe.

Gerd: Wann ist es denn bei Ihnen so weit mit der Pensionierung?

Agnes: Noch drei Tage darf ich zur Arbeit gehen, ich liege schon nachts schweißgebadet im Bett, wenn ich daran denke.

Gerd: Sie müssten sich ein Hobby suchen, dann kommen Sie nicht mehr dazu an das Gefängnis zu denken.

Agnes *erinnert sich*: Apropos Gefängnis! Das ist eigentlich der Grund meines Besuches. Ich soll Ihnen ja sagen, dass heute Abend Ihre Verabschiedung aus der Verwaltung des Gefängnisses stattfinden soll. Der Herr Direktor hat für Sie aus diesem Anlass eine besondere Überraschung vorbereitet.

Gerd *geschmeichelt*: Ich hätte gar nicht gedacht, dass mir soviel Ehre zu Teil wird, warum aber so kurzfristig?

Agnes: Das weiß ich auch nicht, ich glaube aus Termingründen?

Gerd: Extra für mich eine besondere Überraschung? *Neugierig, leise*: Verraten Sie es mir?

Agnes: Ich weiß nicht, was es ist. Der Herr Direktor hat daraus ein großes Geheimnis gemacht und außerdem, selbst wenn ich es wüsste, würde ich es Ihnen nicht verraten, sonst wäre es ja keine Überraschung mehr, oder?

Gerd: Das stimmt schon, aber die Neugierde ist sehr stark!

Agnes *sucht in ihrer Tasche:* Ich habe die Einladung vom Herrn Direktor für Sie sogar schriftlich. *Reicht Gerd einen Umschlag.*

Gerd *macht den Umschlag auf und liest laut:* Sehr geehrter Herr Knödel! Hiermit lade ich Sie, aus Anlass ihrer Pensionierung am hiesigen Gefängnis für heute in unseren Speiseraum recht herzlich ein. Es erwartet Sie eine besondere Überraschung. Ihr Direktor Schickedanz. *Gerührt:* Ich könnte fast heulen, soviel Ehre?

Agnes: Ja, es ist schön, geachtet zu werden. *Vorsichtig:* Was halten Sie davon, wenn ich dann auch in Pension gegangen bin, das Eine oder Andere gemeinsam zu machen, wir haben ja dann beide viel Zeit.

Gerd: Das wäre vielleicht gar nicht so schlecht.

Agnes *guckt auf ihre Uhr:* Um Himmelswillen, ich muss ja in fünf Minuten im Büro sein. So lange wollte ich mich gar nicht aufhalten. Auf Wiedersehen, Herr Knödel, wir sehen uns ja später bei Ihrer Feier. *Sie geht.*

5. Auftritt

Gerd, Harald, Dieter, Josefa

Gerd sitzt träumend mit seiner Einladung am Tisch. Harald und Dieter kommen, ohne dass es Gerd merkt, vorsichtig heraus.

Harald: Na, träumst du von deiner Arbeitskollegin?

Gerd *erschrocken:* Mensch, kannst du mich nicht etwas leiser erschrecken?

Harald: Entschuldigung, das nächste Mal denke ich daran!

Dieter: War das nicht Frau Speck aus dem Gefängnisbüro?

Gerd: Ja, ja, und sie weiß über euch Bescheid!

Dieter *zu Harald:* Siehst du, hatte ich doch Recht, ich habe die Speck gleich erkannt.

Gerd *stolz:* Heute findet meine Verabschiedung aus dem Staatsdienst statt. *Betont:* Mit einer besonderen Überraschung!

Harald: Da können wir ja wieder einmal so richtig feiern.

Gerd: Von euch ist nicht die Rede, ich bin eingeladen, nicht ihr!

Dieter *enttäuscht:* Uns willst du da nicht mitnehmen?

Gerd: Herr Direktor Schickedanz würde sich bestimmt freuen, euch wieder zu sehen.

Harald *begreift*: Dann gehe mal lieber alleine dort hin.

Dieter: Ja, was machen wir dann heute?

Gerd: Ich könnte ja mal Fräulein Schimmel fragen, ob sie mit euch Karten spielen möchte. *Steht auf und geht hinaus*.

Harald: Schade, dass wir nicht mit können.

Dieter: Das Gefängnis von innen haben wir ja eigentlich lange genug gesehen, ich habe da keine Sehnsucht nach.

Harald: Wir könnten ja auch zu zweit Karten spielen? *Spaßig*: Da könnten wir uns gegenseitig bescheißen und jeder darf im Wechsel einmal gewinnen.

Dieter: Ich weiß nicht, das wird doch bestimmt langweilig.

Harald: Ja, weißt du etwas Besseres?

Dieter: Guck doch mal, was es im Fernsehen heute gibt?

Harald *guckt in die Fernsehzeitung*: Da gibt es heute Abend einen Film über Einbrecher!

Dieter: Das ist bestimmt noch langweiliger, was die da zeigen, das kennen wir ja alles schon.

Gerd *kommt wieder herein*: Ich habe mit Fräulein Schimmel gesprochen. Sie kommt gleich zu euch herüber, aber nur unter der Bedingung, dass Ihr sie auch gewinnen lasst.

Harald: Ist das ein Spiel von Erwachsenen oder ist das wie im Kindergarten?

Gerd *entschuldigend*: Ich weiß, das war ein Fehler von mir, ich hätte von Anfang an nicht so großzügig sein dürfen, es ist aber passiert!

Dieter: Also, wir sind schon immer gewohnt, ehrlich und fair zu spielen!

Harald *pflichtet ihm bei*: Darauf haben wir immer Wert gelegt!

Gerd: Ich kann mich noch an etwas Anderes erinnern.

Harald *empört*: Hast du uns schon einmal beim Bescheißen erwischt?

Gerd *lacht*: Ihr habt es immer gut kaschiert. *Er mahnt*: Auf jeden Fall müsst ihr mir versprechen heute nicht zu klauen!

Dieter: Das wird aber ein geiler Tag. Die Schimmel gewinnen lassen und obendrein nicht klauen dürfen, was ist an diesem Tag noch interessant?

Gerd: Ihr werdet es überleben, ohne einen psychischen Schaden

zu nehmen. *Guckt sich um:* Bevor Fräulein Schimmel herüber kommt, wäre es ganz gut, wenn ihr den Tisch abräumt. - Ich werde mich umziehen. Das mit der Überraschung lässt mir keine Ruhe. *Er geht in sein Zimmer.*

Harald und Dieter beginnen widerwillig den Tisch abzuräumen.

Dieter: Glaubst du, wir müssten den Fußboden auch wischen?

Harald *guckt nach:* Also, unter dem Tisch sind viele Krümel, schade dass wir keinen Hund haben.

Dieter: Das bedeutet, der Staubsauger muss bemüht werden. *Ab.*

Gerd *kommt heraus. Er hat eine Krawatte in der Hand:* Kannst du einen anständigen Knoten binden?

Harald *stolz:* Da bin ich einsame Spitze!

Gerd *gibt ihm die Krawatte:* Bitte schön!

Harald bindet ihm die Krawatte. Einige Versuche schlagen fehl.

Gerd *bekommt kaum Luft:* Mann, das ist doch eine Krawatte und kein Strick für den Henker, du hast ein Gefühl wie ein Pferd. *Er geht zum Spiegel und rückt die Krawatte zurecht.*

Harald: Selbst nicht können, aber meckern, prima! *Er geht hinaus.*

Dieter kommt mit dem Staubsauger herein. Er macht das Radio ziemlich laut an. Er bewegt sich und saugt im Rhythmus der Musik.

Gerd *macht das Radio aus:* Das ist ja furchtbar, bei so einem Krach beschweren sich die Leute in der Nachbarschaft. *Er ist fertig angezogen und geht zur Ausgangstür hinaus.*

Dieter guckt ihm am Fenster nach. Dann macht er das Radio wieder an und tanzt mit dem Staubsauger.

Harald *kommt herein:* Ist das jetzt Gymnastik oder übst du mit dem Staubsauger für deine nächste Tanzstunde? *Er macht das Radio aus.*

Dieter: Ihr habt doch Beide keine Ahnung von schöner Musik!

Harald: Wenn das in den Ohren weh tut, dann ist das für mich keine schöne Musik mehr, dann ist das einfach Krach!

Es klingelt und Josefa steht vor der Tür.

Josefa *entschuldigend:* Ich weiß, ich bin wieder etwas zu früh, aber ich habe zufällig den Herrn Knödel vom Fenster aus gesehen: Der ging aber fein aus, so kenne ich ihn gar nicht, sehr adrett, so könnte man sich fast in ihn verlieben. *Sie hat eine Dose Plätzchen mitgebracht.*

Harald *nimmt ihr die Dose aus der Hand:* O, da haben wir ja Verpflegung für heute.

Josefa *noch immer begeistert von Knödel:* Was Kleider doch aus einem Menschen machen können.

Dieter *zu Josefa:* Wo möchten Sie heute gerne sitzen?

Josefa: Das ist doch eigentlich gleichgültig, wichtig ist nur, dass ich heute nicht wieder verliere. *Sie setzt sich an den Tisch.*

Harald *kommt mit den Karten und setzt sich auch:* Wir werden uns bemühen. *Guckt zu Dieter:* Wir sind halt eben gute Kartenspieler!

Dieter *sicher:* Ja, das sind wir!

Harald und Dieter tun sich schwer Josefa gewinnen zu lassen. Harald lässt immer wieder eine gute Karte herunterfallen und macht Josefa darauf aufmerksam, dass sie eine Karte hat fallen lassen. Die Gebäckdose steht zwischen Harald und Dieter. Beide bedienen sich recht eifrig.

Harald *schwärmt:* Aber die Plätzchen, die Sie mitgebracht haben, schmecken wieder prima.

Dieter: Vorzüglich!

Josefa: Das freut mich aber, dass es euch schmeckt.

Harald: Wer ist jetzt am Karten ausgeben?

Dieter: Das Fräulein Schimmel!

Josefa: Ich spiele schon seit einigen Jahren mit ihrem Onkel.

Harald *begreift nicht:* Ja, kennen Sie meinen Onkel?

Josefa *irritiert:* Ja, aber sicher!

Dieter hat gerade eine größere Menge Plätzchen in den Mund gesteckt.

Harald *schlägt vor Begeisterung Dieter auf den Rücken:* Hast du gehört, die Schimmel kennt meinen Onkel.

Dieter *verschluckt sich:* Deshalb musst du mich aber nicht schlagen.

Harald *zu Josefa:* Und woher kennen Sie meinen Onkel?

Josefa: Sie machen mir vielleicht Spaß, Sie kleiner Witzbold, Sie.

Harald *erinnert sich:* Ach so, Sie meinen Onkel Knödel?

Dieter: Das dürfen Sie nicht so ernst nehmen, der hat manches Mal solche Aussetzer, der ist früher öfters als Kind zu heiß gebadet worden.

Harald tritt Dieter unter dem Tisch auf den Fuß.

Dieter: Au, warum trittst du mich denn?

Harald *zynisch*: Diese Zuckungen habe ich vom heißen Badewasser zurück behalten, entschuldige bitte!

Josefa *fühlt sich nicht mehr wohl*: Bevor Sie zu streiten beginnen, gehe ich lieber hinüber. *Sie steht auf und geht.*

Harald *enttäuscht*: Das hast du jetzt davon, das ist doch eine Dame und kein Kumpel aus dem Knast.

Gerd steht auf einmal in der Tür.

Dieter *stößt Harald an*: Guck mal! Der Knödel ist schon wieder da.

Gerd wirkt niedergeschlagen. Harald bringt ihn an den Tisch. Er setzt sich.

Harald *besorgt*: Was ist denn passiert, du siehst ja aus, als hättest du den Teufel gesehen.

Gerd *bringt kaum ein Wort heraus*: Ja, so etwas Ähnliches war es auch.

Dieter *neugierig*: Los, erzähle.

Gerd: Damit hätte ich nicht gerechnet, was eine Enttäuschung!

Harald *unruhig*: Erzähle doch, was war eine Enttäuschung?

Gerd: Gleich als ich eintraf präsentierte der Direktor seine Überraschung. Sozusagen als Begrüßung. Noch bevor ein Wort gesprochen war.

Harald *platzt bald vor Neugierde*: Ja und weiter, was war dann?

Gerd: Er hat extra für mich eine Stripteasetänzerin engagiert.

Harald *erleichtert*: Und was ist daran so schlimm, das ist doch ganz toll, also ich hätte mich darüber gefreut.

Gerd: Das hätte ich mich ja auch, aber stellt euch einmal vor... *Er schluckt*: Diese Stripteasetänzerin war in meinem Alter!

Vorhang